

Seit dem 14.6.1868 ist in Velbert ständig eine Sozialdemokratische Parteiorganisation dokumentiert.

1891 konstituierte sich der „Sozialdemokratische Volksverein Velbert“

Um die deutschen Arbeiter aus der politischen Bevormundung durch bürgerliche Parteien zu befreien, gründete Ferdinand Lassalle mit Delegierten aus elf deutschen Städten am 23. Mai 1863 in Leipzig den „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ (ADAV).

Für die Wahlen zum Norddeutschen Reichstag am 31. August 1867 stellte der ADAV eigene Kandidaten auf, konzentriert auf seine Hochburgen, u. a. den Wahlkreis Lennep-Mettmann, zu dem auch Velbert gehörte. Im Wahlkampf 1867 entstand die ADAV-Ortsgruppe Neviges.

Im Juni 1868 legte der siegreiche Abgeordnete Dr. Reincke aus Hagen sein Mandat nieder. Im Wahlkampf für die Nachwahl entstand die ADAV-Ortsgruppe Velbert. Diese führte am 14. Juni 1868 eine polizeilich genehmigte Versammlung durch. Ende 1868 berichtete der Bürgermeister offiziell dem Landrat, mit Ortsstatut und Mitgliederverzeichnis, über die Gründung einer ADAV-Ortsgruppe. Im September 1868 und im März 1869 sandte die Velberter ADAV-Ortsgruppe Delegierte zu den Generalversammlungen in Berlin und Barmen.

1869 opponierten gegen den ADAV auch in Velbert Anhänger der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP), die im August 1869 in Eisenach gegründet worden war.

Sowohl die ADAV als auch die SDAP wurden in ihrer Entwicklung gehemmt durch die Welle nationaler Begeisterung im deutsch-französischen Krieg, die auch die Arbeiter überrollte, und danach durch die systematischen Schikanen und Verfolgungen der Staatsanwälte und Polizei in Preußen. Der Druck führte sie zusammen. Im Mai 1875 vereinigten sich ADAV und SDAP in Gotha zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD), ab 1891 Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD).

Bismarck wollte die SAPD zerschlagen. Nach zwei Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. setzte er am 18. Oktober 1878 das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“

im Reichstag durch. Bis Ende Januar 1890 waren sozialdemokratische Organisationen und Aktivitäten im Reich verboten. Die SAPD verschwand in Velbert aus der Öffentlichkeit, aber sie wuchs durch konspirative Agitation. 1881-1888 meldete Bürgermeister Thomas dem Landrat Verteilungen von Flugblättern, Hissungen roter Fahnen auf Fabrikschornsteinen und hohen Gerüsten sowie Zusammenkünfte mit dem Reichstagskandidaten Carl Meist aus Köln.

Im November/Dezember 1889 wurden im Elberfelder Sozialisten-Prozess 137 Agitatoren der SAPD, an der Spitze August Bebel, angeklagt. 43 erhielten Gefängnisstrafen, darunter zwei Velberter (Adolf Busch und Julius Nieß).

Für die Reichstagswahlen am 20. Februar 1890 bildeten die Velberter Sozialdemokraten ein „Arbeiter-Wahlkomitee“, das sich Mitte 1891 als „Sozialdemokratischer Volksverein Velbert“ konstituierte. 1909 wurde dieser zur „Ortsgruppe Velbert der Sozialdemokratischen Partei“. Die Ortsgruppe zog die Massen der Arbeiter an, wie der kontinuierliche Anstieg der Zahl der SPD-Wähler bei den **Reichstagswahlen** beweist:

1884	202
1887	409
1890	781
1893	968
1898	1.185
1903	2.051
1912	2.536

Weil das damals geltende Dreiklassenwahlrecht die Mitwirkung der unteren Schichten in der Kommunalvertretung erheblich einschränkte, wurde erst 1904 ein Sozialdemokrat, der „Kassenschreiber“ Wilhelm Klippel, in Velbert zum Stadtverordneten gewählt.

Die Parteiorganisation, die bis 1914 auf über 600 Mitglieder anwuchs, baute ein Netz von Vorfeldorganisationen auf. Neben der großen Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (DMV) entstanden in Velbert Zahlstellen von sieben weiteren Gewerkschaften, zwei Arbeiter-Gesangvereine, zwei Arbeiter-Turnvereine, der Arbeiter-Radfahrerclub und der Freidenker-Verein.

Obwohl Regierungen, Behörden, gegnerische Parteien und Verbände die Sozialdemokraten als „Reichsfeinde“ ausgliederten und noch im Juli 1914 in Velbert eine Protestversammlung gegen

den Krieg stattfand, reihte sich im August 1914 die örtliche SPD in die „Vaterländische Front“ ein und schloss „politischen Burgfrieden“. Bis Kriegsende trat keine Opposition gegen den Hurra-Patriotismus und die Kriegszielpolitik auf.

Die Abspaltung eines Ortsvereins der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) ist nicht dokumentiert. Aber beim Übergreifen der Revolution am 11. November 1918 nach Velbert hatten im Arbeiter- und Soldatenrat die Unabhängigen Sozialdemokraten die Mehrheit. Bei den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919 stimmten in Velbert 5.042 Wähler für die SPD, 2.330 für die USPD. Bei den Gemeindewahlen am 23. Februar 1919 errang die SPD 17 von 36 Stadtverordnetenmandaten, die USPD 6. Aufgrund dieser Fraktionsstärke wurden zum ersten Mal in Velbert Sozialdemokraten zu ehrenamtlichen Beigeordneten gewählt, die für bestimmte Verwaltungsbereiche zuständig waren. Sie besetzten vier (Hugo Bröcker, Gottfried Kuhlmann, Heinrich Otting, Dr. Wagner) von diesen sieben Positionen in der Verwaltungsspitze.



Jubilarehrung 1967: Viele aktive Sozialdemokraten wurden auch für ihr Engagement in der Weimarer Republik geehrt. Sitzend: Wilhelm Henkel und Franz Steinhage; rechts: Hans-Otto Bäumer; links: OV-Vorsitzender Helmut Antoni

Als mit dem im Januar 1920 in Kraft getretenen Versailler Vertrag die Niederlage als Demütigung empfunden wurde, Putsche und Freikorps das Volk verunsicherten, die Umstrukturierung der Industrie, die Massenarbeitslosigkeit und die Inflation die Wirtschaft ruinierten sowie das Massenelend der Kriegszeit fort dauerte, gaben viele Arbeiter der legalistischen Kompromisspolitik der SPD die Schuld und wanderten zur revolutionsbereiten USPD und KPD. Bei den Reichstagswahlen am 7. Juni 1920 sackte die SPD auf 2.086 Stimmen ab, die USPD schnellte auf 4.704

hoch. Trotz der Rückkehr vieler USPD-Mitglieder zur SPD erhielt diese bei den Reichstagswahlen am 4. Mai 1924 nur 2.092 Stimmen gegen 2.957 der KPD. Bei den am selben Tag stattfindenden Kommunalwahlen verlor sie von ihren inzwischen durch Übertritt von drei früheren USPD-Mitgliedern auf 20 angewachsenen Sitzen in der bisherigen Stadtverordnetenversammlung 15. In der neuen Stadtverordnetenversammlung, die nur noch über 31 Gesamtmandate verfügte, hatte die SPD nur noch fünf, die KPD hingegen sieben Sitze.

Der Velberter Ortsverein bemühte sich angestrengt und nachhaltig um politische Schulung, Agitation und Propaganda. Durchschnittlich veranstaltete er jährlich 16 Versammlungen und vier Traditionsfeste.

Am 8. Mai 1926 wurde auch in Velbert das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ gegründet. SPD, Zentrums- und Deutsche Demokratische Partei (DDP) hatten es 1924 in Magdeburg zum Schutze der Weimarer Republik ins Leben gerufen. Es blieb eine reine SPD-Organisation, da Zentrum und DDP fernblieben. Als in Velbert ab 1929 Saal- und Straßenschlachten üblich wurden, übernahm es mit 150 Männern den Saalschutz für die SPD-Versammlungen.

Die Velberter SPD kam nach der Währungsreform, dem Konjunkturanstieg und dem Abbau der Arbeitslosigkeit wieder auf die Beine. Bei den Reichstagswahlen am 7. Dezember 1924 stieg die Zahl ihrer Wähler auf 3.005 gegenüber 2.449 der KPD. Bei den Kommunalwahlen am 17. November 1929 gewann sie acht von 32 Stadtverordnetenmandaten, die KPD behauptete ihresieben.

Generalversammlung der SPD

v. — In der am Donnerstag stattgefundenen sehr gut besuchten Versammlung im Volkshaus gab der Parteivorstand Kohler einen Rechenschaftsbericht über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Noch nie habe die SPD so im Kampf gestanden wie 1932. In 5 erbitterten Wahlkämpfen habe sie trotz übelster Hitze von allen Seiten ihren Mann gestanden. Auch der Tätigkeit der Eisernen Front, die die Partei etwas entsäufte habe, gedachte er in anerkennenden Worten. Nach dem Reichsmajalab gerechnet, habe sich die Partei gut geschlagen. Allein in Velbert gelangten im Vorjahr 150.000 Flugblätter und Zeitungen zur Austeilung. Daß der Erfolg kein größerer war, sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß ein Drittel der Velberter Bevölkerung heute von Arbeitslosigkeit und Wohlfahrtsunterstützung lebe. Es fanden 60 Veranstaltungen und Sitzungen statt. Der Kassenbericht ergab trotz der vielen Ausgaben für die Wahlen einen guten Bestand.

Die Mitgliederbewegung hat sich weiterhin nach oben entwickelt. Auch in der Beitragsleistung brachte das letzte Halbjahr einen leichten Aufstieg. Die Wahl des Vorstandes zeigte, daß in der Partei ein einheitlicher Gedanke herrscht; der alte Vorstand wurde einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Nur in einzelnen Unterauschießen kam es zu kleinen Änderungen.

Generalversammlung der SPD in Velbert vom 12.1.1933

© MZ: 14./15. Januar 1933, Lokales

Nach den Weisungen des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale (EKKI) verkündete die KPD auf ihrem Parteitag im Juni 1929 die „neue soziale Welle“ und eröffnete den radikalen Kampf gegen die SPD als „sozialfaschistischen“ Hauptfeind in der Arbeiterklasse. Neben gehässiger Agitation und Propaganda organisierte sie die Spaltung und Eroberung der sozialdemokratischen Vorfeldorganisationen. Schon ab Januar 1929 ekelten die Kommunisten die Sozialdemokraten aus dem Velberter Freidenkerverein hinaus. 1929 gingen drei Turnvereine vom Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB) zum Kampfbund für rote Sporteinheit (Rotsport) über, 1930 weiter vier. Im März 1930 spaltete die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGO) den Deutschen Metallarbeiter-Verband (DMV). Die RGO hatte 1931 in Velbert über 800 Mitglieder. Die DMV-Ortsverwaltung hatte über 1.000 verloren.

Die Angriffe der KPD erhielten wie der Aufstieg der NSDAP Rückenwind durch die katastrophalen sozialen Folgen der Weltwirtschaftskrise, vor allem die Massenarbeitslosigkeit und das Massenelend.

Reichstagswahlergebnisse in Velbert:

	SPD	KPD	NSDAP
20.05.1928	3.569 (24,9 %)	2.943 (20,5 %)	130 (0,9 %)
14.09.1930	2.777 (16,2 %)	5.088 (29,6 %)	2.730 (15,9 %)
31.07.1932	2.940 (16,8 %)	5.182 (29,7 %)	4.982 (28,5 %)
06.11.1932	2.677 (15,9 %)	5.581 (33,2 %)	4.087 (24,3 %)



*Hans Kohler, letzter OV-Vorsitzender vor 1933 und erster OV-Vorsitzender nach 1945
© Stadtarchiv Velbert*

Zwischen den Fronten der roten und der braunen Revolution verlor die SPD in Velbert nicht nur ein Viertel ihrer Wähler, sondern auch ihren Kampfgeist. Als die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 die Macht in Velbert übernahmen, ging die SPD nicht auf die Straße, um zu demonstrieren. Sie begnügte sich damit, drei Tage später in der Stadtverordnetenversammlung Beschwerde zu führen über den unzureichenden Polizeischutz und die Übergriffe der SA. Wie im ganzen Bezirk und im Reich wies sie auch in Velbert die Aufforderung der KPD zur Bildung einer Einheitsfront gegen die Faschisten zurück. Der letzten, am 12. März 1933 gewählten Stadtverordnetenversammlung, die 33 Sitze hatte, gehörten noch fünf Sozialdemokraten an (Aloys Diefenbach, Robert Freitag, Albert Gesenberg, Hans Kohler, Gottfried Kuhlmann).

Auch als die NSDAP das Reich von einem Rechtsstaat in ein Terrorregime verwandelte, hatten die Velberter Sozialdemokraten nicht mehr die Energie, Widerstand zu organisieren. Sechs lehnten sich gegen die nationalsozialistische Herrschaft auf und fielen der Gestapo in die Hände. Aber sie hatten sich eingeordnet in die über 100 Personen starke Widerstandsorganisation der Kommunisten und Gewerkschafter in Velbert und Umgebung, die 1935 von den Nazis aufgerollt und zerschlagen wurde. Die an diesem politischen Widerstand gegen die braunen Machthaber Beteiligten wurden mit drakonischen Gefängnis- und Zuchthausstrafen, einige daran anschließend mit Einkerkierung im Konzentrationslager, verfolgt.

Der SPD-Ortsverein Velbert von der Wiedergründung 1945 bis 1974



*Erste Ratssitzung nach dem Krieg. Hintere Reihe 2. v. r.:
Ludwig Meyburg
© Stadtarchiv Velbert*

Im September 1945, wenige Monate nach dem Zusammenbruch des Nazireichs, ließ die britische Militärregierung die Gründung von Parteien zu. Anfang Oktober 1945 versammelten sich daher Velberter Sozialdemokraten in der Gaststätte Dalbeck, Am Denkmal, dem späteren langjährigen Tagungslokal, um den SPD-Ortsverein wieder aufzubauen. Sie hatten meist schon bis 1933 Funktionen für die Partei oder in nahestehenden Organisationen wahrgenommen, z. B. als Stadtverordnete (Albert Gesenberg, Hans Kohler, Gottfried Kuhlmann), im Arbeitersport (Martin Rosik) oder in der Gewerkschaft (Ludwig Meyburg, Sekretär des DeutschenMetallarbeiter-Verbandes in Velbert, Hugo Ortmann). Zum Vorsitzenden wurde Hans Kohler gewählt, der letzte Vorsitzende vor der NS-Zeit. Schon bald war der Ortsverein organisatorisch leistungsfähig.

Bei der ersten Wahl zum Rat der Stadt am 15. September 1946 wurde die SPD mit 33,1 % der Stimmen stärkste Partei. Diesen Stimmenanteil konnte sie bei den folgenden Kommunalwahlen am 17. Oktober 1948 und 9. November 1952 verteidigen. Erster demokratisch gewählter Bürgermeister nach der neuen zweigleisigen Gemeindeverfassung gemäß britischem Vorbild mit dem ehrenamtlichen Bürgermeister als Vorsitzenden des Rates und dem Stadtdirektor als Chef der Verwaltung wurde 1946 Hans Kohler. Ihm folgte von 1947 bis 1950 Martin Rosik (SPD), der dieses Amt erneut von 1952 bis 1954 innehatte.

Neben der politischen Arbeit förderte die örtliche Parteiorganisation das parteinahe Umfeld, indem Mitglieder dort Verantwortung übernahmen: Die Sozialarbeit des Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt erreichte allgemeine Anerkennung. Mitgliederstarke Gruppen der Sozialistischen Jugend Deutschlands „Die Falken“ hatten die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen neben einer sinnvollen Freizeitgestaltung auch das sozialdemokratische Gedankengut altersgerecht zu vermitteln.



SPD-Bürgermeister in Velbert: Hans-Günter Steinhauer, 1959 – 1961
© Stadtarchiv Velbert



*Eduard Bovensiepen 1956-1959 und Hans-Otto Bäumer 1961-1967
© Stadtarchiv Velbert*



*Franz Waider von 1967-1969
© Stadtarchiv Velbert*

Während der ersten 10 Jahre nach der Wiedergründung des Ortsvereins – bis etwa 1955 – hatten fast ausnahmslos Mitglieder, die bereits vor 1933 der SPD angehört hatten, Funktionen im Vorstand und kommunale Mandate inne. Zwar bestand eine Gruppe von Jungsozialisten, die jedoch wenig Einfluss gewinnen konnte. Erst mit der Kommunalwahl am 28. Oktober 1956, bei der die Partei einen überwältigenden Sieg, mit 19 von 36 Sitzen die absolute Mehrheit im Rat, errang, begann der Generationenwechsel. Von den 19 SPD-Ratsmitgliedern hatten acht die Juso-Altersgrenze (35 Jahre) noch nicht erreicht; davon waren drei jünger als 30 Jahre, die drei Jüngsten im gesamten Rat. Obwohl die neu in den Rat gewählten Fraktionsmitglieder sich schnell tatkräftig in die ihnen übertragenen Schwerpunkte ihrer Aufgaben im Rat und seinen Ausschüssen eingearbeitet hatten, blieb der Fraktionsvorsitz noch bis 1963 in der Verantwortung von Fraktionskollegen, die bereits vor 1933 politisch tätig gewesen waren.

Durch ihre absolute Mehrheit im Rat konnte die SPD 1956 das Amt des Bürgermeisters mit Eduard Bovensiepen besetzen. Ihm folgten Hans-Günter Steinhauer von 1959 bis 1961, Hans-Otto Bäumer von 1961 bis 1967 und Franz Waider von 1967 bis 1969. Da die SPD bei der Kommunalwahl 1969 zwar stärkste Fraktion geblieben war, die absolute Mehrheit jedoch knapp verfehlt hatte, konnten CDU und FDP gemeinsam einen Bürgermeister aus ihren Reihen wählen, wie sie es bereits von 1950 bis 1952 und von 1954 bis 1956 praktiziert hatten.

Franz Waider war ein fleißiger, kenntnisreicher und bei der Kontrolle der Verwaltung sachlich souveräner Kommunalpolitiker. Hans-Otto Bäumer dagegen beschäftigte sich lieber mit den großen Linien der kommunalen Aufgaben und den Perspektiven der Stadtentwicklung. Mit seiner rhetorischen Begabung und seiner Kontaktfreudigkeit erzielte er große Resonanz in der Bürgerschaft.

Die Masse der Beschlüsse, Vorschläge und Anregungen in einem Stadtrat ist nicht kontrovers und daher nicht Verdienst nur einer Fraktion. Aus der vielfältigen Arbeit der SPD-Fraktion können jedoch einige Beispiele für zukunftsweisende Initiativen Anfang der 60er-Jahre genannt werden: Sie beantragte mit detaillierten Erläuterungen den Bau einer großen Zahl von Reiheneigenheimen und setzte dieses erste derartige Projekt einer neuen bauland- und kostensparenden Bauform in Velbert durch. Der Kaufpreis für ein Reihnhaus von unter 40.000 DM bei 80 qm Wohnfläche war auch für die breite Masse der Bürger erschwinglich. Sie setzte sich für den Bau mehrerer Turn- und Sporthallen ein, sodass die Stadt Velbert die Forderungen des sogenannten „Goldenen Planes“, den die Sportverbände gemeinsam mit den Kommunalen Spitzenverbänden für die



Martin Rosik, SPD Bürgermeister von 1947 – 1950 und von 1952 – 1954 und Landtagsabgeordneter
© Stadtarchiv Velbert

Schaffung derartiger Sporteinrichtungen aufgestellt hatten, erfüllte. Sie drängte auf den Ausbau der Volkshochschule und die Einstellung eines hauptamtlichen Leiters, sodass diese Velberter Bildungseinrichtung damals als Vorbild für Städte dieser Größe gewürdigt wurde.

Da Velbert traditionell, schon aus der Weimarer Zeit herrührend, in seinem Selbstverständnis als größte Stadt in Randlage dem Kreis und der Kreisverwaltung keine besondere Bedeutung beimaß, war es für kommunalpolitisch engagierte oder zur Kandidatur bereite Sozialdemokraten zweitrangig, im Kreistag mitzuarbeiten.

Die führenden Mitglieder der Ratsfraktion übernahmen daher üblicherweise keine Doppelman-date im Rat und im Kreistag, mit Ausnahme des Fraktionsvorsitzenden von 1958 bis 1963, Hugo Ortmann, der aber als hauptamtlicher Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes im Kreis Düsseldorf-Mettmann an guten Kontakten auf Kreisebene interessiert war.

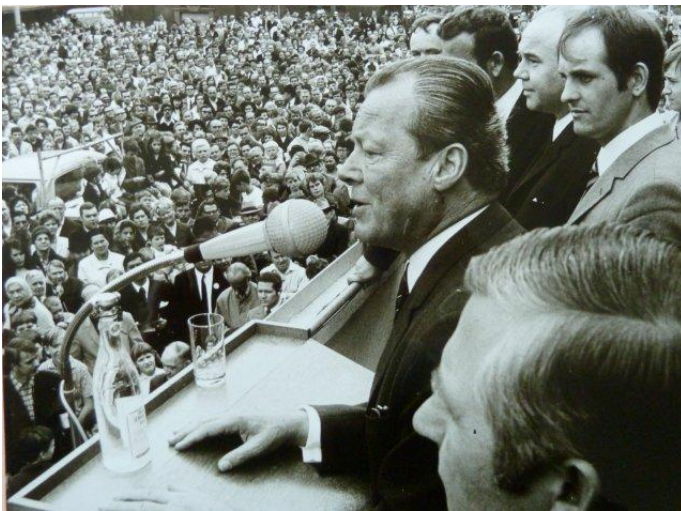
Bei den Wahlen zum Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen war Velbert stets, trotz Änderungen der Einteilung innerhalb des Kreises Düsseldorf-Mettmann im Laufe der Zeit, die größte Stadt im Wahlkreis. Auf Grund des hohen Anteils des Ortsvereins an den Delegierten bei den Wahlkonferenzen war es üblich, dass ein Velberter Sozialdemokrat als Kandidat aufgestellt wurde. Erster gewählter Landtagsabgeordneter von 1947 bis 1950 war Hans Kohler. Bei der nächsten Wahl 1950 stellte die FDP keinen Kandidaten auf, so dass der CDU-Kandidat den Wahlkreis direkt gewinnen konnte.

Mit Martin Rosik, Landtagsabgeordneter von 1954 bis 1958, begann die jahrzehntelang ununterbrochene Reihe von SPD-Politikern, die Velbert im Landtag vertraten. Sein Nachfolger seit 1958 war Eduard Bovensiepen, der aus dem Parlament 1959 ausschied, als er zum Präsidenten des damaligen Landesarbeitsamtes Bremen ernannt wurde. Ihm folgte bei der nächsten Landtagswahl 1962 Hans-Otto Bäumer. Nach Wiederwahl 1966 legte er sein Mandat 1967 nieder, nachdem ihm die Landesregierung das Amt des Regierungspräsidenten in Düsseldorf übertragen hatte. Bei der nächsten Wahl für die Wahlperiode von 1970 bis 1975 wurde Franz Waider zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Die innerparteiliche Arbeit des Ortsvereins war vor allem in den 60er-Jahren von regen Aktivitäten geprägt. Für den Einsatz in den Wahlkämpfen und bei der Öffentlichkeitsarbeit zwischen den Wahlen fanden sich genügend Mitstreiter. Die monatlichen Versammlungen boten den Mitgliedern und anderen Interessierten ein Forum zur Information und Diskussion über Themen aus allen politischen Ebenen. Ratsmitglieder berichteten ständig und stellten sich der Diskussion über

im Rat anstehende oder getroffene Entscheidungen. Dadurch wurde ein größerer Kreis in die Entscheidungsfindung bei diesen ortsnahe Angelegenheiten einbezogen. Bundes- und Landtagsabgeordnete informierten regelmäßig über ihre Arbeit in den Parlamenten. Kontroverse Diskussionen hatten oft das Ergebnis, dass die Haltung der SPD bei komplexen politischen Fragen besser vermittelt wurde und auch manche Kritik sowie Anregung aufgenommen wurde. Diese Mitwirkungsmöglichkeiten über die Mitgliedschaft hinaus machten die Versammlungen interessant, sodass diese immer gut besucht waren. Die Mitgliederzahl des Ortsvereins nahm überproportional zum Anwachsen der Bevölkerung der Stadt Velbert zu (Mitgliederentwicklung: 1958-276; 1965-410; 1971-916).

In den in Velbert eingerichteten Gewerkschaftsbüros, der Verwaltungsstelle der Industriegewerkschaft Metall und des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Kreis Düsseldorf-



Willy Brandt 1970 auf Wahlkampftour in Velbert

© Stadtarchiv Velbert

Mettmann, waren Sozialdemokraten hauptamtlich tätig. Deren Kontakte förderten sicherlich den Zugang aus dem natürlichen Mitgliederreservoir der SPD, der Arbeitnehmerschaft. Der Kampf der



Willy Brandt mit Franz Waider

© Stadtarchiv Velbert

Partei für eine zukunftsweisende Bildungspolitik veranlasste Lehrer aller Schulformen, sich in ihr zu engagieren. Mit dem Godesberger Programm reagierte die SPD 1959 auf die eingetretenen Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, streifte das überkommene Bild einer sozialistischen Arbeiterpartei ab und gab sich das Gesicht einer Volkspartei, deren Politik fortschrittlich denkende Bürger aller Schichten mitgestalten konnten. Auch in Velbert gelang es, Sympathien in breiten Kreisen der Bürgerschaft zu erlangen und aus ihnen Mitglieder zu gewinnen, die für die Partei Aufgaben übernahmen. So gehörten z.B. der SPD-Ratsfraktion Anfang der 60er-Jahre ein Zahnarzt mit der größten Praxis in der Stadt (Dr. Paul Loehers), ein bekannter Fußballspieler, der in die überregionale Junioren-Auswahlmannschaft berufen worden war (Peter Römer), und der „Star-Trompeter“ des Niederbergischen Tanzorchesters, einer damals in Velbert und der weiteren Umgebung populären Bigband (Lothar Reiter), an.

Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Velbert	Vorsitzende der SPD-Fraktion des Rates der früheren Stadt Velbert
1956 Erwin Niermann	1956 Hans Kohler
1960 Hans Otto Bäumer	1958 Hugo Ortmann
1962 Helmut Antoni	1963 Franz Waider
1967 Eduard Neumer	1964 Wilhelm Buchholz
1974 Klaus Mülhoff	1966 Werner Orlowski
	1967 Helmut Antoni
	1969 Franz Waider
	1971 Franz-Willi Adomeitis



*Helmut Schmidt als Hamburger Innensenator 1965 im Velberter Rathaus mit Hans Otto Bäumer und Helmut Antoni
© Stadtarchiv Velbert*

Aus dem Ortsverein, einem der größten im Unterbezirk Düsseldorf-Mettmann, gehörten regelmäßig Mitglieder dessen Vorstand an. Hans Kohler war Anfang der 50er-Jahre UB-Vorsitzender. Hans Otto Bäumer übte diese Funktion von 1960 bis 1969 aus. Von 1968 bis 1982 war er Vorsitzender des Bezirks Niederrhein und Mitglied des Parteirates der SPD.

Durch die kommunale Neugliederung wurden mit Wirkung vom 1.1.1975 die bisher selbständigen Städte Langenberg, Neviges und Velbert zur neuen – größeren – Stadt Velbert zusammengeschlossen.

Der SPD-Ortsverein Velbert ab 1975

Die kommunale Neugliederung hatte Konsequenzen für die Arbeit der Ortsvereine. Sie blieben zwar in den drei jetzigen Stadtbezirken (Velbert-Langenberg, Velbert-Mitte und Velbert-Neviges) bestehen, jedoch wurde zur notwendigen Koordinierung der Parteiarbeit in der Gesamtstadt ein Stadtverband gebildet, dessen Vorstand von Delegierten der Ortsvereine gewählt wurde. Dieser übernahm zwangsläufig auch die Aufgabe, für die Partei als Organisation bei der Tätigkeit der Ratsfraktion mitzuwirken. Die Mitglieder in den Ortsvereinen waren daher praktisch nicht mehr in der Lage, unmittelbar bei kommunalpolitischen Fragen mitzubestimmen.

Obwohl die Mitglieder im SPD-Ortsverein Velbert dadurch Einschränkungen ihres Einflusses in einem Bereich hinnehmen mussten, in dem sie bisher wegen ihrer Ortskenntnis oder direkter Betroffenheit bei zu treffenden Entscheidungen immer aktiv mitgewirkt hatten, wurde die Attraktivität des politischen Engagements zunächst nicht beeinträchtigt. Auch nach Ende der Ära des Bundeskanzlers Willy Brandt (1969 bis 1974), die von einer politischen

Aufbruchstimmung gekennzeichnet war, trugen Sozialdemokraten mit Helmut Schmidt als Bundeskanzler (1974 bis 1982) im Bund sowie den Ministerpräsidenten Kühn (bis 1978) und Johannes Rau (1978 bis 1998) im Land Nordrhein-Westfalen Regierungsverantwortung. Es gab vielfache Gelegenheiten, die auf diesen oberen politischen Ebenen anstehenden Fragen in den Veranstaltungen des Ortsvereins zu diskutieren, Kritik und Vorschläge einzubringen sowie die Linie der Partei in Wahlkämpfen zu vertreten. Im Laufe der Jahre nahm jedoch die Bereitschaft, sich als Mitglied zur SPD zu bekennen, immer mehr ab. Hatte der Ortsverein Anfang der 70er-Jahre noch fast eine Mitgliederzahl von 1.000 erreicht, verzeichnete er jetzt ständig große Rückgänge (Mitgliederentwicklung: 1980-829; 1990-654; 2000-482; 2008-290). Die Gründung der Partei „Die Grünen“ aus der ökologischen Bewegung führte zu Verlusten bei bisher zur SPD

tendierenden Angehörigen der Mittelschicht. Die Resonanz in der Arbeiterschaft, dem natürlichen sozialdemokratischen Mitgliederreservoir, nahm ab. Auf Bundesebene wurden von der SPD-geführten Rot-Grünen Koalition (1998 bis 2005) Einschnitte in die Sozialsysteme vollzogen. Sie wurden von der Großen Koalition CDU/CSU/SPD (2005 bis 2009), also unter Mitwirkung der SPD, fortgesetzt. Sie trafen vor allem Personen mit geringem Einkommen. Es wurde nicht überzeugend begründet, dass sie notwendig und angemessen waren. Daraus zog die inzwischen entstandene Partei „PDS“/„Die Linke“ Vorteile unter den Arbeitnehmern und sozial Schwachen. Auch wurde es immer schwieriger, Mitglieder für Vorstandsfunktionen zu gewinnen. Da die Entwicklung bei den beiden anderen Ortsvereinen im Stadtverband ähnlich verlief, war der Zusammenschluss im September 2008 zu einem gemeinsamen Ortsverein unvermeidbar.

Solange der alte Ortsverein mit der begrenzten Zuständigkeit für Velbert-Mitte noch bestand, übernahmen regelmäßig einige seiner Mitglieder auch Ämter im Vorstand des SPD-Unterbezirks Mettmann. Knut-Henning Staake war von 1994 bis 1999 UB-Vorsitzender.

Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Velbert

1975	Klaus Mühlhoff (bereits ab 1974)
1996	Ulrike Jolk
2002	Jürgen Otte
2004	Otto Schaubruch

Der SPD-Stadtverband Velbert

Mit der Einrichtung dieser notwendigen Klammer über den selbständig gebliebenen drei Ortsvereinen wurde sicherlich auch die Erwartung verbunden, dass die Parteiarbeit in der neuen größeren Stadt dadurch schlagkräftiger werden würde. Sie erfüllte sich nicht. Die Ortsvereine beschränkten sich im Wesentlichen auf ihren angestammten Zuständigkeitsbereich. Der Stadtverband enthielt sich jeder Einwirkung darauf. Ein Kontakt des einzelnen Mitglieds zum Stadtverband fehlte weitgehend. Er bestand meist nur in der Wahl von Delegierten zu den Stadtverbandsversammlungen, die den Vorstand wählten, sowie der Teilnahme an den Versammlungen zur Aufstellung der Ratskandidaten und an Wahlveranstaltungen, die in Wahlkampfzeiten vom Stadtverband für die Gesamtstadt organisiert wurden. Inwieweit der Stadtverbandsvorstand seiner natürlichen Aufgabe nachkam, als Vertreter der Partei für die ganze Stadt in der Zusam-

menarbeit mit der SPD-Ratsfraktion das gemeinsame Interesse in den Vordergrund zu stellen und die besondere Sichtweise aus den Stadtbezirken zurückzudrängen, blieb dem Mitglied verborgen. Wegen der begrenzten Bedeutung des Stadtverbandes wurde es immer schwieriger, die Funktionen in seinem Vorstand zu besetzen, obwohl die Ortsvereine darauf achteten, dabei anteilmäßig „gerecht“ berücksichtigt zu werden. Hinzu kam die allgemein geringer gewordene Bereitschaft, Vorstandsaufgaben zu übernehmen. Das galt auch für die drei Ortsvereine. Sie hatten im Übrigen einen derartigen Mitgliederrückgang zu verzeichnen, dass sie ihre Versammlungen kaum noch mit einer angemessenen Zahl von Teilnehmern durchführen konnten. Es war notwendig, das Potenzial der SPD in Velbert in einer Organisationseinheit zu bündeln, in nur einem Ortsverein für die ganze Stadt. Dann war statt der bisher vier Vorstände nur ein Leitungsgremium zu wählen; dann war mit einer stärkeren Beteiligung an den Versammlungen zu rechnen. Die Ortsvereine Langenberg, Neviges und Velbert schlossen sich daher am 24. September 2008 – erst mehr als 30 Jahre nach dem Entstehen der größeren Stadt Velbert – zu einem Ortsverein für die Gesamtstadt zusammen. Dadurch wurde gleichzeitig der Stadtverband in der bisherigen Form aufgelöst. Formell wurde der Name „Ortsverein Velbert“ für die neue örtliche Parteigliederung erst in ihrer am 17. März 2012 verabschiedeten Satzung festgelegt.

Vorsitzende des SPD-Stadtverbands Velbert

1975	Professor Peter Neumann-Mahlkau
1987	Karl-Ernst Starr
2001	Bert Frings
2005	Hinnerk Tegtmeier

Vorsitzende des (neuen) SPD-Ortsvereins Velbert

2008	Hinnerk Tegtmeier (verstorben 14.03.2011)
2012	Gerno Böll-Schlereth

Die SPD im Rat der (neuen) Stadt Velbert

Bei der ersten Kommunalwahl nach der Neugliederung am 4.5.1975 wurde die SPD stärkste Fraktion. Da sie aber die absolute Mehrheit knapp verfehlte, wählten CDU und FDP, wie sie es schon in der früheren Stadt Velbert praktiziert hatten, ein CDU-Ratsmitglied zum Bürgermeister. Bei allen folgenden Kommunalwahlen erreichten die Sozialdemokraten nur die Position der

zweitstärksten Fraktion. Lediglich 1984, als erstmals Vertreter der Partei „Die Grünen“ in den Rat einzogen, ermöglichte eine Vereinbarung mit ihnen zur Zusammenarbeit die Wahl von Klaus Mühlhoff (SPD) zum Bürgermeister für die Wahlperiode bis 1989.



Klaus Mühlhoff, SPD-Vorsitzender von 1974-1996 und Bürgermeister von 1984-1989

© Stadtarchiv Velbert

1994 änderte der Landesgesetzgeber das bisherige System der Gemeindeverfassung mit der Doppelspitze aus ehrenamtlichem Bürgermeister und hauptamtlichem Stadtdirektor. An ihre Stelle trat ein von den Bürgern direkt zu wählender Bürgermeister. Bei der ersten Urwahl 1999 unterlag der von der SPD aufgestellte Kandidat in der Stichwahl dem CDU-Bewerber, der vorher Stadtdirektor gewesen war. Bei den folgenden Bürgermeisterwahlen (2004 und 2009) unterstützten die Velberter Sozialdemokraten gemeinsam mit CDU und FDP einen parteilosen bisherigen Beigeordneten.

Die SPD hat sich immer bemüht, in der neuen Stadt Velbert, gegen die lange Zeit viele Vorbehalte bestanden, die gemeinsamen Interessen in den Vordergrund zu rücken und das Ortsteildenken zu unterdrücken. An der Realisierung der beiden wichtigsten Infrastrukturprojekte für die Gesamtstadt, des „Forum Niederberg“, eines Kultur- und Kongresszentrums, eröffnet 1982, und des „Klinikum Niederberg“, eines Krankenhauses mit damals 600 Betten in Trägerschaft eines Zweckverbandes mit der Nachbarstadt Heiligenhaus, eingeweiht 1978, hat sie engagiert mitgewirkt.

Besondere Standhaftigkeit mussten die Sozialdemokraten in Velbert beweisen, als sie 1986 gemeinsam mit den Grünen die Errichtung einer Gesamtschule durchsetzten, um möglichst vielen Schülern einen höheren Bildungsabschluss zu vermitteln. Die Gegner versuchten, das in einer turbulenten Ratssitzung und durch eine Protestdemonstration mit mehreren Tausend



Wolfgang Werner, Landtagsabgeordneter, Fraktionsvorsitzender und stellv. Bürgermeister

© privat

Teilnehmern zu verhindern. Diese Schule ist ein Erfolgsmodell. Sie ist die größte weiterführende Schule in der Stadt; sie muss jedes Jahr wegen begrenzter Aufnahmekapazität die Anmeldungen von rund 100 Schülern ablehnen.

Das Gewicht der SPD im Rat nahm im Laufe der Jahre ständig ab. Die Parteien „Die Grünen“ und „PDS“/„Die Linke“ drangen in ihr Wählerpotenzial ein; freie Wählergruppen erhielten ihre Stimmen auch von früheren SPD-Wählern. Eigene Ideen durchzusetzen, wurde bei der Vielfalt im Rat (dem 2009 gewählten Stadtrat gehören 8 Fraktionen an.) immer schwieriger. Es war daher notwendig, mit den größeren Parteien häufig Kompromisse zu schließen, um eine berechenbare Basis für die kommunalpolitische Arbeit zu haben und nicht von Zufallsmehrheiten abhängig zu sein.

Vorsitzende der SPD-Fraktion des Rates der (neuen) Stadt Velbert

1975	Hans Otto Bäumer
1977	Franz Waider
1979	Norbert Franke
1984	Siegfried Huy
1989	Walter Grevener
1996	Josef Jolk
2000	Wolfgang Werner
2004	Ralf Wilke
2009	Wolfgang Werner

Wieder Erfolg bei der Landtagswahl

Auch ab 1975 gewannen Sozialdemokraten aus der neuen Stadt bei den Landtagswahlen 30 Jahre lang die Direktwahl im örtlichen Wahlkreis. Hans Otto Bäumer gehörte dem Landtag erneut von 1975 bis 1985 an und war von Mai 1979 bis Juni 1983 Landesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Auf ihn folgten Walter Greverer während drei Wahlperioden bis 2000 und Wolfgang Werner bis 2005. Seit der Wahl am 3.6.2005 war der Zuschnitt des Wahlbezirks geändert; neben Velbert und Wülfrath gehört jetzt dazu ein Teil von Mettmann, dessen Sozialstruktur für die SPD äußerst ungünstig ist. Da auch die Partei allgemein auf Landesebene große Stimmeneinbußen erlitt, errang der CDU-Bewerber das Mandat. Das wiederholte sich bei der nächsten Landtagswahl am 9.5.2010. Bei der Wahl am 13.5.2012, nachdem sich der Landtag selbst aufgelöst hatte, konnte landesweit die SPD ihre Position leicht verbessern, während die CDU eine schwere Wahlschlappe zu verzeichnen hatte. Volker Münchow (SPD) gewann mit einem Vorsprung von fast 5.000 Erststimmen das Direktmandat, sodass wieder ein Sozialdemokrat die Region im Landtag vertritt.

Die Darstellung der Geschichte der SPD Velbert bis 1945 beruht auf den lokalhistorischen Forschungen von Eduard Neumer. Er hat sich in zahlreichen Veröffentlichungen mit der politischen Entwicklung in Velbert befasst. U. a. „Die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Velbert“, Velbert, 1993; „Gemeinderat und Stadtverordnetenversammlung in der Bürgermeisterei und Stadt Velbert 1808-1918“, in: Historische Beiträge Heft 16 (2001), S. 5-34.

Bei der Darstellung der Geschichte der SPD Velbert ab 1945 stützt sich der Verfasser auf das Stadtarchiv Velbert, insbesondere auf die Verwaltungsberichte sowie die Zeitungssammlung aus dieser Zeit, und auf seine Erinnerung.)